

Schicksale

**Stolpersteine in
Königswinter-Altstadt
und Oberdollendorf**

Heinrich Weich
Irmgard Stefanie Steinhardt
Julius und Ottilie Wolff

Stolpersteinverlegung 2026

16. März 2026

Königswinter-Altstadt

Irmgard Stefanie Steinhardt
Hauptstraße 380

Heinrich Weich
Grabenstraße 16

Oberdollendorf

Julius und Ottilie Wolff
Heisterbacher Straße 103

Das Projekt „Stolpersteine“

Die „Stolpersteine“ sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, das im Jahr 1992 begann. Mit im Boden verlegten kleinen Gedenktafeln, sogenannten Stolpersteinen, soll an das Schicksal der Menschen erinnert werden, die von den Nationalsozialisten verfolgt, ermordet, deportiert, vertrieben oder in den Suizid getrieben wurden.

Stolpersteine wurden in Deutschland wie auch in 31 weiteren europäischen Ländern verlegt. Sie gelten als das größte dezentrale Mahnmal der Welt. In NRW wurden bisher mehr als 17.000 Steine verlegt.

Die NRW-Steine sind in der App <https://stolpersteine.wdr.de> gelistet. Die App mit interaktiver Karte erzählt die Geschichten der Menschen hinter den Stolpersteinen in Nordrhein-Westfalen.

Die Aktion „Stolpersteine für Königswinter“ wird geleitet von Gabriele Wasser und ist im Brückenhofmuseum beheimatet. Die Patenschaft für einen Stolperstein kostet 120 Euro.

Wir danken allen Spendern dieses Jahres sehr herzlich.

Für die Stolpersteine hat in diesem Jahr die Bürgerstiftung Königswinter die Patenschaft übernommen. Manuela Roßbach stiftete den Stein für Heinrich Weich in der Grabenstraße, für Julius Wolff in der Heisterbacher Straße übernahm Thomas Mauel die Patenschaft.

Texte: Gabriele Wasser, Aktion Stolpersteine NRW

Irmgard Stefanie Steinhardt

Hauptstraße 380, Königswinter-Altstadt

* 2. November 1897 in Koblenz

☆ 14. Oktober 1942 in Auschwitz

Irmgard Steinhardt war jüdischer Herkunft. Im Jahr 1934 zog sie mit ihrer siebenjährigen unehelichen Tochter Hildegard Margarete Steinhardt (geboren am 30. März 1927 in Köln) nach Königswinter. Mutter und Tochter wechselten mehrfach die Wohnung; zuletzt lebten sie in der heutigen Hauptstraße 380.

Zunächst arbeitete Irmgard Steinhardt als Haushälterin. Später wurde sie in den amtlichen Unterlagen mit dem Vermerk „ohne Beruf“ geführt. Um der zunehmenden Ausgrenzung zu entgehen, ließ sie sich 1935 katholisch taufen; auch ihre Tochter war katholisch getauft worden. Diese Schritte boten jedoch keinen Schutz: Nach den nationalsozialistischen Rassegesetzen galt Irmgard Steinhardt weiterhin als Jüdin, ihre Tochter als „Mischling ersten Grades“.

Im Juni 1941 sollte Irmgard Steinhardt – wie andere jüdische Einwohnerinnen und Einwohner Königswinter – in das Lager Much deportiert werden. Da sie zum Zeitpunkt der Abholung nicht anwesend war, bleibt ihr weiterer Weg zunächst unklar. Im Jahr 1942 wurde sie verhaftet; ihr Name erscheint auf einem Transport von Much nach Köln, der anschließend weiter „in den Osten“ führte.

Bereits am 28. März 1942 war Irmgard Steinhardt in das Konzentrationslager Ravensbrück eingeliefert worden. Von dort wurde sie in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und am 14. Oktober 1942 ermordet.

Vom Schicksal ihrer Tochter Hildegard Margarete Steinhardt fehlt bis heute jede Spur.

Heinrich Weich

Grabenstraße 16, Königswinter-Altstadt

* November 1907 in Hamburg

☆ 1939 in Nowy Tomyśl (Polen)

Heinrich Weich kam über Aachen nach Königswinter, um das Metzgerhandwerk zu erlernen. Bereits 1923 fand er eine Anstellung als Geselle bei Hermann Leopold. Nach dessen Suizid im Jahr 1928 blieb Heinrich Weich in der Metzgerei und wurde für Max Leopold und dessen Schwestern, die die Metzgerei und Pension in der Grabenstraße weiterführten, zu einem unverzichtbaren Mitarbeiter. Er lebte im Haushalt der Familie und war in das familiäre Leben eng eingebunden – nahezu wie ein Sohn.

Im Frühjahr 1937 wurde Heinrich Weich von der Gestapo verhaftet, offiziell zur „Klärung seiner Staatsangehörigkeit“. Obwohl er kein polnischer Staatsbürger war, wurde er im Zuge der nationalsozialistischen Maßnahmen gegen jüdische Menschen zwangsweise nach Polen abgeschoben.

Am 28. Oktober 1938 erscheint sein Name in den Interniertenlisten des Lagers Bentschen (heute Zbąszyń). Dieses Lager war Teil der sogenannten Polenaktion, bei der tausende jüdische Menschen aus dem Deutschen Reich deportiert und unter provisorischen Bedingungen festgehalten wurden. Heinrich Weich blieb dort bis zur schrittweisen Auflösung des Lagers im Jahr 1939 inhaftiert.

Anschließend wurde er nach Nowy Tomyśl bei Posen deportiert. Dort wurde Heinrich Weich im Jahr 1939 ermordet.

Julius und Ottilie Wolff

Heisterbacher Straße 103, Königswinter-Oberdollendorf

Julius Wolff

* 28. Oktober 1878 in Oberdollendorf

☆ 1942 in Theresienstadt

Ottilie Wolff, geb. Marx

* 4. Mai 1892 in Münstermaifeld

☆ Oktober 1944 in Auschwitz

Julius Wolff wurde am 28. Oktober 1878 in Oberdollendorf geboren. Seine Ehefrau Ottilie Wolff, geborene Marx, kam am 4. Mai 1892 in Münstermaifeld zur Welt. Das Ehepaar betrieb in der Heisterbacher Straße 77, unmittelbar gegenüber der Synagoge, eine Metzgerei und eine kleine Pension. Sie gehörten zu den wenigen streng religiösen jüdischen Familien in Oberdollendorf und waren fest in das religiöse Leben der Gemeinde eingebunden. Julius Wolff war von 1922 bis 1929 Mitglied der Repräsentanz der Synagogengemeinde des Siebkreises.

Auch nach der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 versuchten Julius und Ottilie Wolff, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten. Trotz wachsender wirtschaftlicher Einschränkungen beherbergten sie weiterhin jüdische Gäste, insbesondere an den Feiertagen. In den Jahren 1934 und 1935 stieg die Zahl der Übernachtungen sogar deutlich an. Diese Entwicklung führte zu verstärkten Kontrollen durch die örtlichen Behörden; der Bürgermeister von Oberkassel ließ die Pension mehrfach überprüfen und suchte gezielt nach Möglichkeiten, den Betrieb zu schließen.

Im Jahr 1937 wurden die Wolffs gezwungen, sowohl die Metzgerei als auch die Pension aufzugeben. Sie verließen Oberdollendorf und zogen nach Köln, in der Hoffnung, in der Anony-

mität der Großstadt der zunehmenden Verfolgung weniger ausgesetzt zu sein. Doch auch dort waren sie nicht sicher. In Köln-Müngersdorf wurden sie in ein sogenanntes Judenlager zwangsinterniert und lebten dort unter stark eingeschränkten und entwürdigenden Bedingungen.

Von Köln aus wurden Julius und Ottilie Wolff nach Theresienstadt deportiert. Julius Wolff starb dort im Jahr 1942. Ottilie Wolff wurde im Oktober 1944 von Theresienstadt in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Im August 1942 wurde ihr gesamtes Vermögen, darunter auch das Haus in der Heisterbacher Straße in Oberdollendorf, vom Deutschen Reich eingezogen.

Die Stolpersteine erinnern an Julius und Ottilie Wolff, die über Jahrzehnte Teil des jüdischen Lebens in Oberdollendorf waren und Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung wurden.

Literatur/Quellen

Ausgegrenzt. Verfolgt. Ermordet. Die Opfer der Nationalsozialisten im Siebengebirge. Herausgegeben vom Siebengebirgsmuseum der Stadt Königswinter, Petersberg 2025.

Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution (<https://arolsen-archives.org/>)

Bundesarchiv: Gedenkbuch – Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933–1945 (<https://apps.bundesarchiv.de/gedenkbuch/>)

Klein, Ansgar Sebastian Klein: „Euthanasie“, Zwangssterilisation, Humanexperimente. NS-Medizinverbrechen an Rhein und Sieg 1933–1945 (= Stadt und Gesellschaft, Bd. 8), Wien/Köln/Weimar 2020, S. 321–323.

Mitteilungen von Frau Ruth Moss, geb. Leopold, September 1991

Van Rey, Manfred: Leben und Sterben unserer jüdischen Mitbürger in Königswinter (= Königswinter in Geschichte und Gegenwart, Heft 1), Königswinter 1985.

Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer, Yad Vashem, Jerusalem (<https://collections.yadvashem.org/de/names>)

Foto (Umschlag): Georg Divossen

Weitere Stolpersteine in Königswinter

Altstadt

Grabenstraße 16:

Selma und Mathilde Leopold

Hauptstraße 397:

Rosalie und Albert Cahn

Kronprinzenstraße 7:

Paula, Rolf Günther und Werner Liebmann, Max Leopold

Oberdollendorf

Heisterbacher Straße 132:

Karl Bendig

Heisterbacher Straße 150:

Ruth Fanny Illfelder, Frieda Marx, Jacob Stromwasser

Bachstraße 135:

Hilde, Erna, Ruth und Edith Keller

Mühlenstraße 4:

Karolin Levy

Falltorstraße 23:

Hugo David, Paul Albert und Ludwig Süskind

Rennenbergstraße 40:

Peter Hollingshausen

Rennenbergstraße 42:

Ludwig Klaes

Niederdollendorf

Friedenstraße 5:

Moritz und Settchen („Sara“) Baehr

Quirrenbach

Plätzer Weg 10:

David, Sophie, Alfred, Egon, Benno, Leon, Max und Frieda
Cohn

